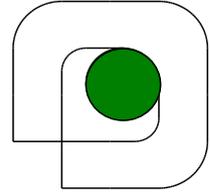


Landesnaturschutzverband Schleswig-Holstein e.V.
Burgstraße 4
D-24103 Kiel

LNv



nach § 41 Landesnaturchutzgesetz anerkannter Zusammenschluss von Naturschutzverbänden in Schleswig-Holstein

Landesnaturschutzverband Schleswig-Holstein e. V. - Burgstraße 4 - D-24103 Kiel

Umwelt- und Agrarausschuss
des Schleswig-Holsteinischen Landtages
Oliver Kumbartzky
Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Per Email: umweltausschuss@landtag.ltsh.de

Tel.: 0431-93027

Fax: 0431-92047

E-Mail: info@LNv-SH.de

Internet: www.LNv-SH.de

Bordesholmer Sparkasse

IBAN: DE74 2105 1275 0155 0342 00

BIC: NOLADE21BOR

Registergericht: Kiel - VR 2503

28.2.2018

Ausstiegsplan aus dem Einsatz von Glyphosat jetzt!

Antrag der Fraktion der SPD, Drs. 19/291
Fragen Umdrucke 19/488, 19/506, 19/511

Sehr geehrter Herr Kumbartzky,

für die Beteiligung an der o.g. schriftlichen Anhörung des Umwelt- und Agrarausschusses bedanken wir uns und nehmen zur Drucksache „Ausstiegsplan aus dem Einsatz von Glyphosat jetzt!“ und den Umdrucken als Ganzes wie folgt Stellung:

1. Unstrittig ist der Rückgang der Biodiversität in unserer Kulturlandschaft, belegt durch viele wissenschaftliche Untersuchungen. Gewollt und ungewollt ist vorrangig die Begleitflora in der Agrarlandschaft betroffen (siehe u.a.: MEYER et al. 2013). Als Folge reduziert sich die Artenvielfalt bei Insekten und Vögeln (u.a. HALLMANN et al. 2017; WAHL et al. 2015). Der LNv Schleswig-Holstein und seine Mitgliedsorganisationen sind seit Jahren mit diesem Problem befasst. Im Jahr 2016 war es Thema der Jahreshauptversammlung.
2. Bei genauerer Analyse und Suche nach Gründen für den Artenschwund wird deutlich, dass die Intensivierung der Landwirtschaft, und hier in hohem Maße der Eintrag von Pflanzenschutzmitteln, einen entscheidenden negativen Beitrag leisten. Aus ökosystemarer Sicht ergeben sich zwangsläufig kausale Zusammenhänge: alleine die durch Herbizide gewollte Vernichtung von blühenden „Unkräutern“ führt zu einer Reduktion des Nahrungsangebotes für Insekten und sich herbivor ernährenden Vögeln (JAHN, T. & Hötter, H. 2014). Nachgewiesen ist unter anderem eine klare Beziehung zwischen dem Rückgang des Rebhuhns und dem Einsatz von Breitband-Pflanzenschutzmitteln wie Glyphosat (BFN 2018;). Das damit ganze Nahrungsnetze betroffen sind, liegt auf der Hand. Zusätzlich und sehr dramatisch stellt sich das Problem dadurch dar, dass über Verdriftung, Oberflächenabfluss oder Nahrungsketten Pestizide auch agrarisch ungenutzte Sys-

teme, oder ökologisch bewirtschaftete Flächen beeinflussen. Der massive Einsatz von Glyphosat als einem sehr potenten Totalherbizid muss als einer der entscheidenden Negativfaktoren herausgestellt und kurzfristig beendet werden.

3. Doch damit ist das Problem der stofflichen Einträge noch lange nicht erschöpfend erfasst. Auch auf direktem Wege findet z.B. eine Einflussnahme auf die Systeme und deren Produktivität statt. Insektizide verbreiten sich ebenfalls in den Nutzflächen wie auch in der angrenzenden Landschaft und zerstören wichtige Grundlagen: Insekten und damit deren Bestäuberfunktion. Als ein Beispiel sei der fragwürdige Einsatz von Neonicotinoiden mit erheblichen und belegbaren Auswirkungen genannt (TENNEKES 2010).
4. Das Bundesamt für Naturschutz empfiehlt daher die Anwendung in Deutschland so schnell wie möglich zu beenden und hat auf die gravierenden Risiken glyphosathaltiger Pflanzenschutzmittel für die biologische Vielfalt in einem aktuellen Positionspapier hingewiesen (BFN, 2017
https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/landwirtschaft/Dokumente/20180131_BfN-Papier_Glyphosat.pdf)
5. Dass es auch ohne Glyphosat und chemisch-synthetische Pestizide geht, zeigt die biologische Landwirtschaft. Glyphosat lässt sich vollständig und oftmals kostenneutral ersetzen, wie die Ergebnisse einer Folgenabschätzung des Julius-Kühn-Instituts zeigen „die Substitution von Glyphosat durch zusätzliche Bodenbearbeitungsmaßnahmen nicht in jedem Fall teurer war“ (KEHLENBECK, H. 2015)
6. Aber auch der konventionelle Anbau verfügt über Möglichkeiten pestizidreduzierter/freier Anbauweisen und bewährte klassische, mechanische und thermische Methoden sowie weiterer Maßnahmen wie dem Anlegen von Blühstreifen, Zwischenfrüchten oder anderen Alternativen (siehe hierzu u.a.: <https://schleswig-holstein.lpv.de/>). Nicht die Landwirtschaft wird in Frage gestellt, aber die aktuelle Umsetzung, vor allem die Ungleichgewichtigkeit zwischen naturverträglicher und unverträglicher Bewirtschaftung.
7. Die Verlängerung des Einsatzes von Glyphosat seitens der EU, sogar unter dem schweren Verdacht, dass dieses Pestizid cancerogene Wirkung hat, ist – schon aus Vorsorgegründen - aus Sicht des LNV nicht hinnehmbar. Es kann lediglich der schwierigen Lage bei der Umsetzung durch die Landwirte geschuldet sein, wenn ein Ausstieg nicht ad hoc passiert. Langfristig ist ein Ausstieg alternativlos.
8. Die Frage ist also nicht, ob ein Ausstieg gelingen kann, sondern wie er gelingen kann. Wir appellieren daher an alle Fraktionen die Vorsorge für unsere Lebensgrundlagen ernst zu nehmen und – unabhängig von immer wieder vorgetragenen Unsicherheiten und weiteren Forschungsbedürfnissen - den „Ausstieg aus dem Einsatz von Glyphosat jetzt!“ zu ermöglichen und sich bei der Bundesregierung dafür einzusetzen.
9. Gleichzeitig sollte auch auf Landesebene die Diskussion um Lösungskonzepte (Stichwort: Pestizidsteuer) zur generellen Reduktion von Pestiziden in Land- und Forstwirtschaft, im öffentlichen und privaten Bereich wieder aufgenommen werden. Diese muss in einer Landesstrategie „Pestizidreduktion“ münden, die messbare Ziele formuliert. Die Fraktionen des Landtages könnten auf dem Weg dorthin, bereits kurzfristig einen wichti-

gen Beitrag im Kampf gegen das Insektensterben leisten und den kompletten Verzicht von Pestiziden auf landeseigenen Flächen beschließen.

10. Insgesamt macht die Glyphosat-Krise einmal mehr deutlich, dass zum langfristigen Schutz unserer Ressourcen und Lebensgrundlagen ein rasches Umsteuern bei der bisherigen Agrarpolitik hin zu einer naturverträglichen Landwirtschaft insgesamt notwendig ist. Die Biolandwirtschaft zeigt, wie Artenschutz und innovative, erfolgreiche Landwirtschaft ineinander greifen. Sie liefert vielfältige Allgemeinwohl- und Ökosystemdienstleistung und spart dabei entsprechende externe volkswirtschaftliche Kosten ein, wie eine österreichische Studie zeigt (SCHADER 2013). Schleswig-Holstein sollte sich daher nicht nur für einen nationalen Ausstieg aus der Nutzung von Glyphosat einsetzen, sondern auch seine Anstrengungen und Anreize für einen Umstieg auf den ökologischen Landbau weiter verstärken.

Für Rückfragen und weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Michael Ott

QUELLEN:

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BFN 2018): Auswirkungen von Glyphosat auf die Biodiversität – Positionspapier des BfN

https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/landwirtschaft/Dokumente/20180131_BfN-Papier_Glyphosat.pdf; abgerufen am 26.2.2018

HALLMANN, C.A., SORG, M., JONGEJANS, E., SIEPEL, H., HOFLAND, N., SCHWAN, H., STENMANS, W., MÜLLER, A., SUMSER, H., HÖRREN, T., GLULSON, D. & DE KROON, H. (2017): More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas. PLoS ONE 12(10): e0185809. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0185809>; abgerufen am 26.02.2018

JAHN, T. & HÖTKER, H. (2014): Protection of biodiversity of free living birds and mammals in respect of the effects of pesticides. UBA-Texte 30/2014. Umweltbundesamt, Berlin

KEHLENBECK, H.; SALTZMANN, J.; SCHWARZ, J.; ZWERTGER, P.; NORDMEYER, H.; ROßBERG, D.; KARPINSKI, I.; STRASSEMAYER, J.; GOLLA, B.; FREIER, B. (2015): Folgenabschätzung für die Landwirtschaft zum teilweisen oder vollständigen Verzicht auf die Anwendung von glyphosathaltigen Herbiziden in Deutschland. (Julius-Kühn-Archiv 451). Quedlinburg, 150 S.

MEYER, S., WESCHKE, K., KRAUSE, B. & LEUSCHNER, C. (2013): Dramatic losses of specialist arable plants in central Germany since the 1950/60s - a cross-regional analysis. *Diversity and Distribution* 19: 1175-1187

SCHADER, C., PETRASEK, R., LINDENTHAL, TH., WEISSHAIDINGER, R., MÜLLER, W., MÜLLER, A., NIGGLI, U. UND STOLZE, M. (2013): Volkswirtschaftlicher Nutzen der Bio-Landwirtschaft für Österreich. Beitrag der biologischen Landwirtschaft zur Reduktion der externen Kosten der Landwirtschaft Österreichs. FiBL-Studie, Frick

TENNEKES, H. (2010): Das Ende der Artenvielfalt: Neuartige Pestizide töten Insekten und Vögel. Hrsg.: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.

WAHL, J., DRÖSCHMEISTER, R., GERLACH, B., GRÜNEBERG, C., LANGGEMACH, T., TRAUTMANN, S. & SUDFELD, C. (2015): Vögel in Deutschland – 2014 DDA, BfN, LAG VSW, Münster